

Das Evangelium für den Zweiten Sonntag der Passionszeit (Reminiszere), zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Johannes im 3. Kapitel.

G Ehr sei Dir, o Herr.

JESUS sprach: Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, / so muß der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Denn also hat Gott die Welt geliebt, / daß er seinen eingeborenen Sohn gab, / damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, / sondern das ewige Leben haben.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, / sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde.

Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, / denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Das ist aber das Gericht, / daß das Licht in die Welt gekommen ist, / und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, / denn ihre Werke waren böse.

Wer Böses tut, der haßt das Licht und kommt nicht zu dem Licht, / damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.

Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, / damit offenbar wird, daß seine Werke in Gott getan sind. (Johannes 3, 14-21; Zweiter Sonntag der Passionszeit. Reminiszere, 2025 - Neue Reihe I)

Ісус сказав: (14) «Як Мойсей підніс змія в пустині, так мусить піднесений бути й Син Людський, (15) щоб кожен, хто вірує в Нього, мав вічне життя. (16) Бо так Бог полюбив світ, що дав Сина Свого Однородженого, щоб кожен, хто вірує в Нього, не загинув, але мав життя вічне. (17) Бо Бог не послав Свого Сина на світ, щоб Він світ засудив, але щоб через Нього світ спасся. (18) Хто

вірує в Нього, не буде засуджений; хто ж не вірує, — той вже засуджений, що не повірив в Ім'я Однородженого Сина Божого. (19) Суд же такий, що світло на світ прибуло, люди ж темряву більш полюбili, як світло, — лихі-бо були їхні вчинки! (20) Бо кожен, хто робить лихе, ненавидить світло, і не приходить до світла, щоб не зганено вчинків його. (21) А хто робить за правдою, той до світла йде, щоб діла його виявились, бо зроблені в Бозі вони». (Свята Євангелія від Івана 3,14-21)

Jezus rzekł: (14) Jak Mojżesz wywyższył węża na pustyni, tak musi być wywyższony Syn Człowieczy, (15) Aby każdy, kto weń wierzy, nie zginął, ale miał żywot wieczny. (16) Albowiem tak Bóg umiłowiał świat, że Syna swego jednorodzonego dał, aby każdy, kto weń wierzy, nie zginął, ale miał żywot wieczny. (17) Bo nie posłał Bóg Syna na świat, aby sądził świat, lecz aby świat był przez niego zbawiony. (18) Kto wierzy w niego, nie będzie sądzony; kto zaś nie wierzy, już jest osądzony dlatego, że nie uwierzył w imię jednorodzonego Syna Bożego. (19) A na tym polega sąd, że światłość przyszła na świat, lecz ludzie bardziej umiłowali ciemność, bo ich uczynki były złe. (20) Każdy bowiem, kto źle czyni, nienawidzi światłości i nie zbliża się do światłości, aby nie ujawniono jego uczynków. (21) Lecz kto postępuje zgodnie z prawdą, dąży do światłości, aby wyszło na jaw, że uczynki jego są dokonane w Bogu. (Ewangelia świętego Jana 3,14-21)

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!

(11 Thessalonicher 1,8)

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS
CHRISTUS,

in drei Gedankengängen wollen wir uns diesem Abschnitt aus der Heiligen Schrift nähern:
Wir schauen (erstens) auf das, was GOTT vorhat; wir schauen (zweitens) auf das, was sich der Mensch zugezogen hat; wir schauen (drit-

tens und letztens) auf das, was noch fertig werden will.

Also: Was hat Gott vor? Was hat Er vorgehabt? Welcher ist S e i n P l a n?

Das sind Fragen, die unseren Glauben berühren. Denn es geht dabei um die Frage, / ob unser L e b e n v o r h e r b e s t i m m t ist / oder ob auch Gott sich vom Lauf der Dinge überraschen lassen wird. Darüber, über diese Frage, haben Generationen von Theologen schon nachgedacht / und ihre Formeln gefunden.

Ein Gott, der sich überraschen lässt, durch uns, / der nicht wenigstens weiß, was geschehen und wie es kommen wird, / der ganz ohnmächtig ist? Der wäre für die meisten Menschen tatsächlich zu nah an uns, zu schwach. So ein schwacher Gott in unseren Reihen ließe uns ja vollkommen freie Hand - er wäre überflüssig. Und angenommen, Gott wäre so schwach, ohne Plan: Dass das nicht gutgehen kann, mit der unbeschränkten Freiheit von uns Menschen, / das wird uns sofort klar, wenn wir schauen, was in dieser Welt gerade so passiert.

Deshalb: Sollte Gott ein Gott sein, der den Erwartungen an einen Gott entspricht, / dann wird der wohl n i c h t s d e m Z u f a l l überlassen. Gut. Dann weiß der also alles (klar doch), / und setzt alles in Gang? Also auch das, was mir im Leben nicht gelingt, / das, wo der Mensch an Gottes Maßstäben scheitert?

Manche denken in der Tat so. Es gibt auch in der evangelischen Kirche eine Tradition, die sagt (für die Kenner: die sich mit dem reformierten Bekenntnis Zwinglis und Calvins verbindet): Der

Mensch sei dazu vorherbestimmt. / e n t w e -
d e r gerettet / o d e r verdammt zu werden.
Als hätte GOTT von vornherein zwei Sorten von
Menschen erschaffen / und wäre zufrieden,
wenn nicht nur die eine Sorte in den Himmel,
sondern auch die andere Sorte, wie geplant,
verloren ginge, in der Hölle.

Jetzt könnte man sagen - abgesehen davon,
dass man als Mensch sich dann zurücklehnen /
und alle Verantwortung für das eigene Tun ab-
geben könnte: So von GOTT zu reden, als lege
der einen Teil Seiner Geschöpfe auf ein
schlechtes Ende fest, sei recht h e r z l o s
und k a l t. Mag sein.

Aber Vorsicht: Wer so urteilt, / der hat die
moralische Keule schon in der Hand. Und läuft
Gefahr, sich an dieser Keule zu überheben,
noch bevor sie den angeblich Richtigen
trifft.

Deshalb nein, sondern: Diese Lehre von der
'doppelten Vorherbestimmung' (zum Heil u n d
zum Unheil), / dass GOTT die Rettung der ei-
nen und den Untergang der anderen von Anfang
an geplant habe, / diese Lehre liegt nur dann
auf der Hand, / wenn w i r M e n s c h e n
meinen, Gottes Pläne überhaupt erklären zu
können. Ja, / und das wäre dann die Erklä-
rung, bitteschön. Ob sie uns passt oder
nicht.

Aber Gottes Pläne zu erklären und zu analy-
sieren, ihr Lieben, / das ist z u h o c h
f ü r u n s. Wir sind alle immer noch die
Geschöpfe / und nicht der Schöpfer. Wir sind
die, die gerettet werden müssen. Und nicht
die, die retten. Deshalb halten wir uns nicht
an unsere logischen Argumente, was GOTT vor-
zuhaben hätte. Sondern wir halten uns daran,
wie E r s i c h z e i g t, / was E r von

Seinem Herzen p r e i s g i b t, / wie E r
sich o f f e n b a r t.

Und das ist eindeutig. W i r s i n d z u m
H e i l b e s t i m m t. Also hat Gott die
Welt geliebt. Gott hat seinen Sohn in die
Welt gesandt, daß die Welt durch ihn gerettet
werde. Das ist aber das Gericht, daß das
L i c h t (und nicht die Finsternis!) in die
Welt gekommen ist. So sagt es JESUS selbst.
Hier. Und der Apostel schreibt: GOTT, unser
Retter, w i l l, / daß allen Menschen gehol-
fen werde / und sie zur Erkenntnis der Wahr-
heit kommen (I Timotheus 2,4).

Das ist es also, was GOTT uns zeigt: Nicht
das Ergebnis einer Rechnung (auch wenn am En-
de mit so einem Ergebnis zu rechnen ist – die
Hölle ist ja keine Gespenstergeschichte, son-
dern so real wie der Himmel), / sondern was
zeigt uns GOTT: Seinen W i l l e n (den
heiligen!). D a s s wir gerettet, d a s s die
Verlorenen gefunden werden, / d a s s Sünder
umkehren und durch GOTTES Barmherzigkeit ein
neues Leben leben können. Unter GOTTES gnädi-
ger Herrschaft. So will Er's. Das ist Sein
Plan.

Es ist gerade Martin Luther, der uns bei sei-
nem Nachdenken über die angebliche Freiheit
u n s e r e s Willens sagt: G O T T e s Wille
ist souverän, / während wir Sklaven von Stär-
keren sind; unser Wille ist unfrei / und
nicht frei. Aber wir sollen darauf nicht
starren und verzweifeln (so immer noch Lu-
ther), / sondern wir sollen uns eben an
G O T T e s Willen halten, / an das, was Er
davon zeigt. Und dieser Wille GOTTES ist
nicht zwei-, sondern e i n - deutlich. Er will
unsere Rettung. Und hat dafür Fakten geschaf-
fen. Das Kreuz JESU CHRISTI, Seines SOHNES.

Z u s a m m e n f a s s u n g 1: Wir schauen (erstens) auf das, was Gott vorhat. Dazu gibt es unterschiedliche Meinungen: Gott hätte gar keinen Plan, oder: Gott weiß alles, tut aber nichts, oder: Gott legt alles fest, und wir sind nur Marionetten, ob wir in den Himmel kommen oder zur Hölle fahren. Auch die Theologie hat geglaubt, Gottes Pläne zu kennen. Aber Gott zeigt uns hier nicht seinen Plan. Sondern Er zeigt uns Seinen Willen. Was Jesus hier gesagt hat, fasst der Apostel zusammen: **GOTT, unser Retter, w i l l, / daß allen Menschen geholfen werde / und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen** (I Timotheus 2,4).

З в е д е н н я 1: Спочатку ми розглянемо, що Бог має на увазі. Думки з цього приводу різняться: У Бога не було б плану, або: Бог знає все, але Він нічого не робить, або: Все вирішує Бог, і ми лише маріонетки, чи потрапимо ми до раю чи до пекла. Богослов'я також вважало, що знає Божі плани. Але Бог не показує нам тут свій план. Натомість Він показує нам Свою волю. Апостол підсумовує те, що Ісус сказав тут: Бог, наш Спаситель, **хоче, щоб усі люди спаслися, і прийшли до пізнання правди** (1-е до Тимофія 2,4).

S t r e s z c z e n i e 1: Najpierw patrzymy na to, co Bóg ma na myśli. Zdania na ten temat są różne: Bóg nie miałby żadnego planu, lub: Bóg wie wszystko, ale nic nie robi, lub: Bóg decyduje o wszystkim, i my jesteśmy tylko marionetkami, czy pójdziemy do nieba, czy do piekła. Teologia wierzyła również, że zna Boże plany. Ale Bóg nie pokazuje nam tutaj swojego planu. Raczej ukazuje nam swoją wolę. Apostoł podsumowuje to, co powiedział tutaj Jezus: Bóg, nasz Zbawiciel, **chce, aby wszyscy ludzie byli zbawieni i doszli do poznania prawdy** (Pierwszy list świętego Pawła do Tymoteusza 2,4).

II

Fakten, um uns zu befreien — die w i r jetzt auf das schauen, was wir u n s s e l b s t zugezogen h a b e n. Die Fakten, die wir selbst herbeigeführt haben.

Viele Glieder der Gemeinde mögen es gar nicht, wenn vom Gericht GOTTES die Rede ist, / von Strafen, / von Verlorenheit, / von

der Seuche der Sünde / und dem drohenden Gott dahinter, / zu dessen Sprachrohr man sich auf (oder auch unter) der Kanzel gerne macht, wenn man das schwarze Stöffchen anhat. Der »liebe Gott« solle es sein, / nicht der strafende. Und dieser »liebe Gott« stehe doch nicht, in eine Robe gekleidet, über den Menschen und hielte Gericht. Mit peinlicher Befragung, / mit einem Urteil / und mit dem Vollzug der Strafe. Nein, nein. Dann lieber einen Gott, der alles durchgehen lässt und keine Macht hat.

Aber JESUS sagt uns dazu in Seinen Worten Erstaunliches: nämlich dass nicht GOTT im Himmel, sondern **w i r s e l b s t** es sind, die das Gericht GOTTES heraufbeschwören, / die das Gericht GOTTES in Gang gesetzt haben. GOTT ist gekommen, um zu retten; **d a s** aber ist das Gericht, / **daß das Licht in die Welt gekommen ist,** / und **d i e M e n s c h e n** liebten die Finsternis mehr als das Licht, / denn ihre Werke waren böse. Gericht ist Entscheidung. κρίσις; und GOTT hat mit dem Licht Seines SOHNEs in dieser Welt erst einmal nur Licht gegeben / und damit natürlich auch den Schatten verstärkt. So dass die κρίσις jetzt möglich ist. Der Mensch hat die Entscheidung. Und hat sie längst getroffen.

Will sagen: Indem wir GOTT **a u s w e i c h e n**, / indem wir vor Ihm wegrennen, ziehen wir uns das Gericht überhaupt erst zu, / und nicht, indem wir uns unserem HERRN **s t e l l e n**. **W i r** sind es, die GOTT im Zweifel auf die Rolle des strengen Richters festlegen – weil wir dann glauben, einen Grund zu haben, / weshalb wir vor Ihm weglaufen können.

Nein. / Seine Erfindung und Sein Plan ist das nicht. Gott hat seinen Sohn n i c h t in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, / sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde. Doch wenn wir dem ausweichen, / dann bleibt am Ende von GOTT in der Tat nur noch der Brandbeschleuniger meines schlechten Gewissens übrig – und so etwas wird kein Mensch wirklich lieb haben.

Ja, / wir müssen gerettet werden, / weil wir uns selbst in die Not hineinmanövriert haben / und uns in der Not ja längst vorfinden. Wir befinden uns mitten im Gericht GOTTES. / durch das, was wir uns zugezogen haben; wer aber nicht glaubt, der i s t s c h o n g e r i c h t e t. Perfekt. Kein Entrinnen. Du. Mensch, Adam, hast es so gewollt. Und du hast dein ganzes Geschlecht, deine ganze Nachkommenschaft, da mit hineingezogen. So dass bis heute unschuldige Kinder geboren werden, die sich von Anfang an in einer Welt von Mord und Totschlag wiederfinden / und wie selbstverständlich ein Teil von ihr werden.

Exakt wie in dem Beispiel aus dem Alten Testament. Die Menschen wurden von Schlangen gebissen: Das ist eine Tatsache, die sich nicht mehr rückgängig machen lässt. Auch diese Menschen waren schon gerichtet – nämlich zum Tod durch Schlangengift. Das einzige, was jetzt noch helfen könnte, wäre eine R e t t u n g. Ansonsten würden die Menschen an dem sterben, was sie sich zugezogen haben.

Und es ist interessant, welche Haltung die Schlangenbisse ausgelöst hat: Die noch verständliche Verdrossenheit auf dem Wege (IV Mose 21,4) durch die Wüste, und das auch noch mit einer Umleitung verbunden –, das war es nicht – diese Verdrossenheit allein wäre

vollkommen nachvollziehbar. Nein, sondern daß sich zu der Verdrossenheit über die Entbeh- rungen einer Völkerwanderung durch die Wüste hindurch auch noch die Meinung gesellt, / die Rettung aus Ägypten sei nur geschehen, um das Volk jetzt zu vernichten; Gott für das, wo- durch Er Seine Kinder gerettet hat, jetzt als heimtückischen Mörder anzuzählen: D a s ist es, womit sich die Kinder Israels den Tod zu- ziehen.

Ja, und geben wir vielleicht auch eine Wohl- tat Gottes als Ruin der eigenen Firma aus? Verachten wir das Kreuz JESU CHristi, unsere Rettung? Flüchten wir uns in unsere geheime Welt, in der von unseren Sauereien nichts herauskommen darf? Weichen wir aus und leug- nen unsere Schuld, bis es nicht mehr geht? Schieben dann die Schuld weiter, zählen, wenn nicht Gott, dann den Nächsten an? Geht schon im Klassenzimmer perfekt: »Fritz, sei ruhig!« »Kevin hat aber angefangen!« »Wladimir, lass die Waffen schweigen!« »Die Opfer sind doch selbst schuld!«

Das alles ist perfekt, fertig, ein einge- spieltes Spiel, / und es ist auf unserem Mist gewachsen. W i r haben das Weltgericht vom Zaun gebrochen.

Z u s a m m e n f a s s u n g 2: Wir schauen (zweitens) auf das, was sich der Mensch zugezogen hat. Viele stellen sich vor, dass Gott schon jetzt nur der Richter sei, der über die Menschen urteile und sie bestrafe. Deshalb mög- en viele Menschen Gott nicht und gehen Ihm aus dem Weg. JESUS hält den Men- schen aber den Spiegel vor. Wir müssen begreifen: Gott wird zwar eines Tages die Welt richten. Aber jetzt sind wir selbst es, die das Gericht Gottes her- beiführen. Die Kinder Israels haben sich in der Wüste selbst die Schlangen- bisse zugezogen. Und wir Menschen weichen dem Licht Gottes aus, weil wir mit unseren Taten lieber im Dunkeln bleiben und auf andere zeigen. »Wladimir, lass die Waffen schweigen!« Er antwortet: »Die Opfer sind doch selbst schuld!« Donald klatscht Beifall, denn das wird ihn nichts kosten und von

seinen Fehlern ablenken. Und was die Großen können, das können wir Kleinen auch!

З в е д е н н я 2: По-друге, ми дивимосся, на що люди заразилися. Багато хто уявляє, що Бог — уже лише суддя, який судить людей і карає їх. Саме тому багато людей не люблять Бога і уникають Його. Але Ісус показує людям дзеркало. Це треба розуміти: Одного дня Бог судитиме світ. Але тепер ми ті, хто здійснює Божий суд. Самі діти Ізраїля були інфіковані укусами змій у пустелі. І ми, люди, уникаємо світла Божого, тому що вважаємо за краще залишатися в темряві у своїх діях і вказувати на інших. «Владіміре, нехай зброя мовчить!» — відповідає він: «Жертви винні самі за себе!» Дональд аплодує, тому що це йому нічого не коштуватиме і відверне увагу від його помилок. І те, що можуть зробити великі, можемо зробити і ми!

S t r e s z c z e n i e 2: Po drugie, patrzymy na to, na co ludzie się zarazili. Wielu wyobraża sobie, że Bóg jest już tylko sędzią, który osądza ludzi i karze ich. Dlatego wielu ludzi nie lubi Boga i unika Go. Ale Jezus pokazuje ludziom lustro. Musimy to zrozumieć: Pewnego dnia Bóg osądzi świat. Ale teraz to my jesteśmy tymi, którzy dokonują sądu Bożego. Dzieci Izraela same zaraziły się ukąszeniami węży na pustyni. A my, ludzie, unikamy światła Bożego, ponieważ wolimy pozostawać w ciemności z naszymi czynami i wskazywać na innych. «Władimirze, niech broni milczą!» On odpowiada: «Ofiary same są sobie winne!» Donald bije brawo, bo nic go to nie będzie kosztować i odwróci uwagę od jego błędów. A to, co mogą zrobić duzi, my mali też możemy!

III

Aber schauen wir jetzt auf das, was noch fertig werden will, / was, GOTT sei Dank, noch nicht 'perfekt' ist, / wo Gott sich Seine Souveränität und Seine Freiheit weiterhin bewahrt hat.

Noch einmal die Sache mit den Schlangen. Das Volk gebissen, / aber sie dürfen aufsehen auf

das Zeichen ihrer Rettung, / aufsehen auf das, was sie fürchten, / was aber, gebannt, seinen Schrecken verliert — die Schlange aus Kupfer-Erz beißt nicht mehr. Wer sie **ansieht, der soll leben** (IV Mose 21,8). Der soll gerettet werden. Und **w i r d** gerettet — es ist kein leeres Versprechen.

In gleicher Weise können wir heute das **K r e u z J E s u C H r i s t i** anschauen. Dieses Kreuz ist unsere Ikone der Rettung; dort, wo **CHristus** für uns gestorben ist, ist der Tod gebannt; der Blick auf's Kreuz macht uns heil. Alle, die **an ihn, an JESUS CHRIs-tus, g l a u b e n**, / werden nicht verloren, sondern haben das ewige Leben. Wer an ihn **glaubt, der wird nicht gerichtet**, obwohl er's schon war — genauso wie in der Wüste: Wer zur ehernen Schlange blickt, **der wird nicht sterben**, obwohl er bereits dem Tode geweiht war.

Damit können wir auch in Worte fassen, wie es sich mit unserer Vorherbestimmung verhält: Wir Menschen haben uns darauf festgelegt, ins Verderben zu rennen und uns von **GOTTES** Gericht treffen zu lassen. Aber der Wille **GOT-tes** ist und bleibt, dass wir gerettet und heil werden: Und dazu bedarf es nur noch ei-nes, nämlich des **G l a u b e n s**. Dass wir auf **JESUS** schauen, / der für uns den Tod auf sich genommen / und das ganze Gericht getra-gen hat: im Brief an die Hebräer heißt es: **Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, / der, obwohl er hät-te Freude haben können, das Kreuz erduldet** (Hebräer 12,2). Womit die Gefahr des Todes nun gebannt ist. Schau hin / und glaube!

Z u s a m m e n f a s s u n g 3: Wir schauen (drittens und letztens) auf das, was noch fertig werden will. Es gibt einen Weg, auf dem wir gerettet werden. Wieder wie damals in der Wüste: Wer die Schlange aus Kupfer anschaut,

wird geheilt und gerettet. Jetzt stellt uns GOTT die Ikone des Kreuzes JESU CHRISTI auf. Wir dürfen diese Ikone der Rettung betrachten, an den Gekreuzigten glauben und so gerettet werden. Wir werden nicht mehr verloren gehen, obwohl wir uns die Strafe längst zugezogen hatten: Das ist die Frohe Botschaft, das ist das Evangelium.

З в е д е н н я 3: По-треце, дивимося на те, що це належить допрацювати. Є спосіб, яким ми будемо спасенні. Знову, як тоді в пустелі: Хто подивиться на мідяного змія, той буде зцілений і спасений. Зараз Бог ставить для нас ікону з хрестом Ісуса Христа. Ми можемо дивитися на цю ікону спасіння, вірити в Розп'ятого і таким чином спастися. Ми більше не пропадемо, хоча давно заслужили покарання: Це добра новина, це Євангеліє.

S t r e s z c z e n i e 3: Po trzecie wreszcie, patrzemy na to, co jeszcze pozostaje do dokończenia. Jest sposób, w jaki zostaniemy zbawieni. Znowu jak wtedy na pustyni: Ktokolwiek spojrzy na miedzianego węża, zostanie uzdrowiony i zbawiony. Teraz Bóg stawia dla nas ikonę krzyża Jezusa Chrystusa. Możemy patrzeć na tę ikonę zbawienia, wierzyć w Ukrzyżowanego i w ten sposób być zbawionymi. Nie będziemy już zgubieni, chociaż już dawno zasłużyliśmy na karę: To jest dobra wiadomość, to jest ewangelia.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)